

Die für Stilisierungen fälschlich geltenden Zeichnungen sind eben die schematischen, geometrischen Darstellungen, die die Pflanzenformen nach den vom Architekten beobachteten Gestaltungsgesetzen vorführen. Deshalb sind die Bilder auch keine Vorlagen im landläufigen Sinne, sondern Typen, an denen, wie gesagt, der tektonische Bau der Pflanze und die ihm zu Grunde liegende innere Idee gezeigt wird. Der Schüler soll hierin „die Bedeutung der Formen als Verkörperung ihrer Ideen erkennen“ und „Formen und Gesetze der Pflanze den Bedingungen des Kunstwerkes anpassen“ lernen.

Ein besonderes Verdienst Meurers ist es, dass er auf schon in Vorzeiten geschehene Verwendungen eines oder des anderen Pflanzenmotivs hinweist und an ihnen erklärt, welche Dekoration

formen kennen, wie die Gesetzmässigkeit ihres Entstehens, wir werden uns klar über den Aufbau und die Entwicklung der Knospen und Blütheile, wir machen uns bekannt mit dem Stengel, den Blattansätzen an ihm u. s. w., besehen uns Pflanzendurchschnitte und verschiedene Fruchtformen, und fühlen bald heraus, worauf es eigentlich beim Naturanschauen ankommt, wie die Natur eigentlich betrachtet werden muss. Und klar tritt die Schönheit und Anmut zu Tage, über die wir bisher bei Betrachtung des natürlichen Originals achtlos hinwegsahen, und gibt uns einen Wegweiser nicht nur zu schönen, sondern auch zur logisch-schönen Gestaltung neuer Formen.

Aus den hier gegebenen Abbildungen ergibt sich übrigens von selbst, in welcher Weise die projizierende Darstellung, durch die, wie gesagt, allein die Proportion und Struktur der Pflanze in scharfer Weise erkannt wird, zu üben, und wie sie mit dem

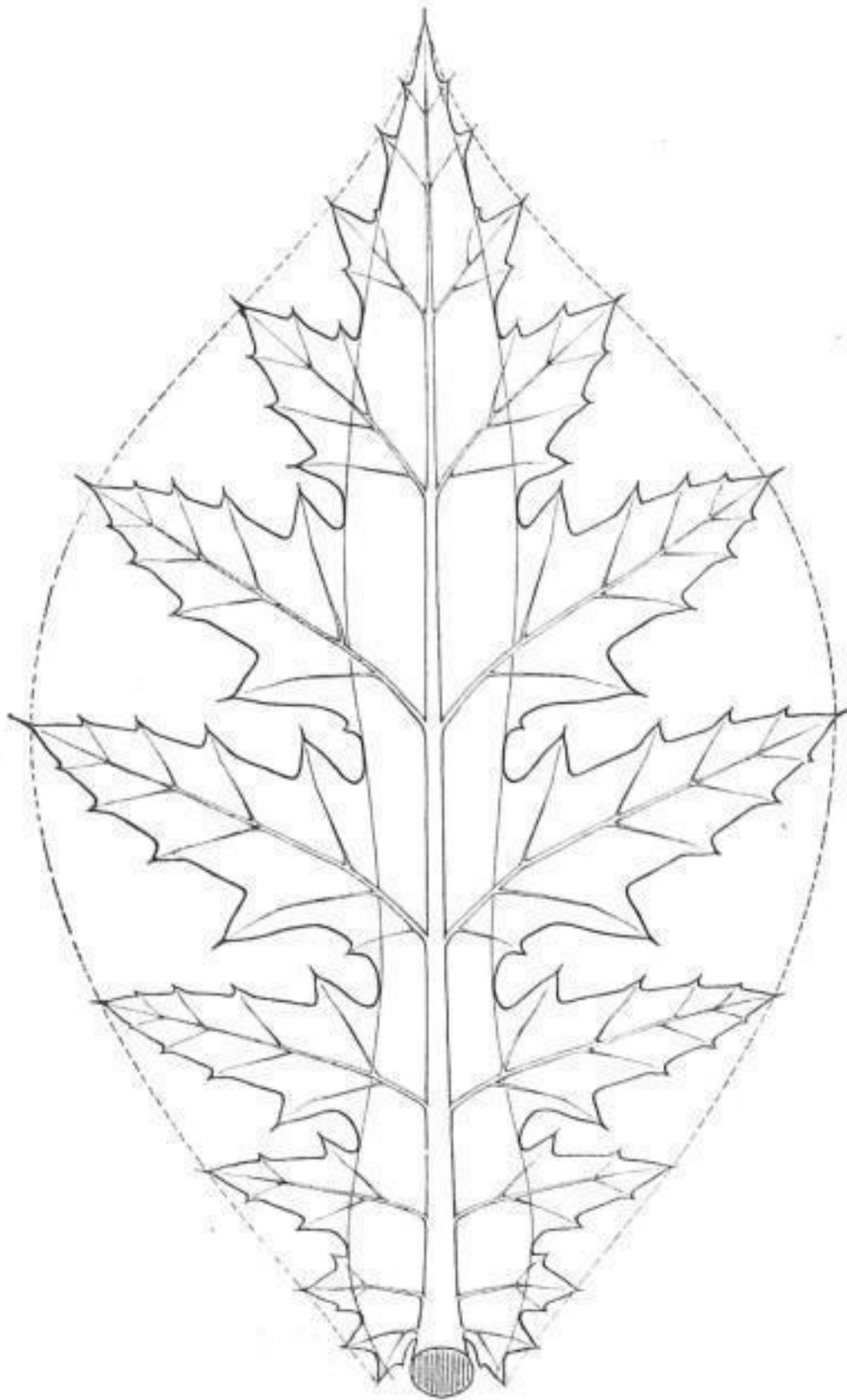


Fig. 4.

und sonstige Zwecke an den Einzelheiten verfolgt wurden. Er vergleicht alte, langgewohnte Schmuckformen und daneben selbstgeschaffte Naturformen, und will so erreichen, dass der Schüler die künstlerische Aufgabe erst vollständig erfasse und überblicke, und, hierauf fussend, dann selbständig das Gesehene ausbaue.

Seine Methode gibt die Möglichkeit erstens zur Schulung des Naturverständnisses, des Sinnes für Proportion und Symmetrie, und damit zur Erkenntnis des Zusammenhanges zwischen innerem Wesen und äusserer Form, und zweitens die Möglichkeit zur Neukomponierung von Ornamenten unter Verwendung alter und neuer Motive. Hierbei ist es nach seiner Lehre unwesentlich, dass wir Naturformen im Ornament benutzen, das Wichtigste ist, warum und wie wir das tun.

So entrollt sich uns nach seinen Unterweisungen eine Fülle ungeahnter Schönheit. Wir lernen die Formvollendung der Blatt-

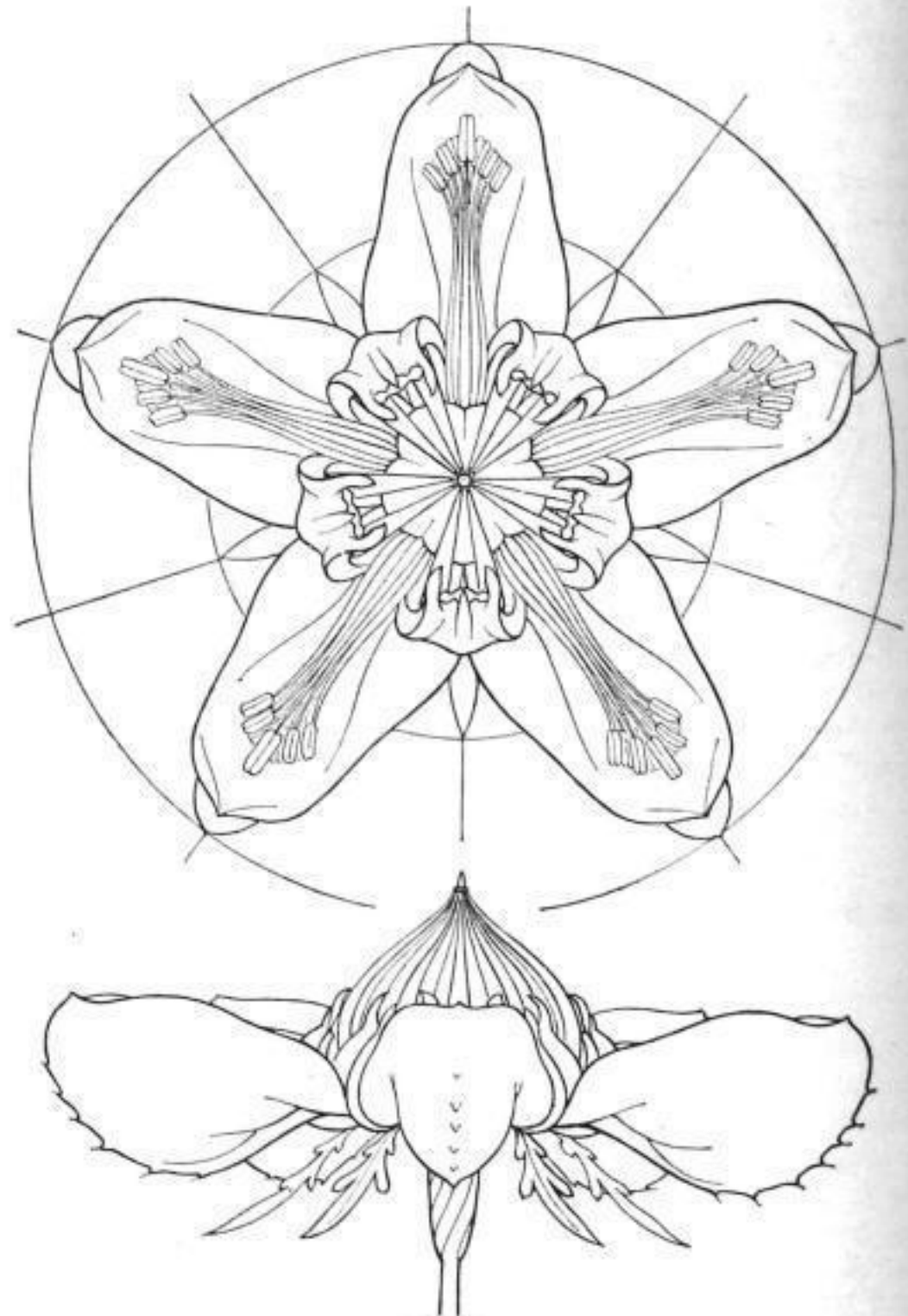


Fig. 5.

perspektivischen Studium in Zusammenhang zu bringen ist. Zu letzterem Behufe empfiehlt Meurer für den Anfang des Studiums nach zusammengesetzten Formen die Vertikalprojektion (Seitenansicht) derselben aus dem darüber gestellten Grundrisse in einer Weise zu entwickeln, wie es die Blumenformen (Fig. 5) zeigen. Die Prüfung beider Formen gewährt die Möglichkeit, die Achsen, Winkelstellungen und Masse der einzelnen pflanzlichen Glieder genau kontrollieren zu können. Verbindet man die nach ihren Bildungsgesetzen vorgenommene Darstellung der Pflanze mit einer charakteristischen Auffassung ihrer Formen, so liegt bereits hierin eine gewisse Vorbereitung zu stilisierender Tätigkeit, als nämlich aus den so erreichten schönen Formen sich leicht Anhaltspunkte für die Uebertragung der Naturformen in die Kunst gewinnen lassen.

Selbststudien sind am besten an der lebenden Pflanze zu machen, wobei zu beachten ist, dass der Zusammenhang der einzelnen Teile mit der ganzen Pflanze oft die Beobachtung stört,

verschiedene...  
überhaupt...  
erkennen...  
durch T...  
durch Aufbewal...  
oder Metall mö...  
hat seine gro...  
Bei diesen Selbst...  
und zwar...  
Methode (siehe Abb...  
blätter, Schäfte und...  
Verweigungsansätze...  
jedermann...  
man schliesst sich...  
nicht der Blüte, dann...  
ist der Zeichnen...  
Scharf, in das org...  
war so, dass er...  
m-Notwendigkeit...  
genet hat, so wird...  
bestimmen. Als Uebe...  
geborenen Naturform...  
in blossen Einzelform...  
zu setzen und zu...  
wie je nach der Au...  
Technik eine versch...  
drängen das Natur...  
wogen, dort wird b...  
hant, Ansehluss an...  
Gefühl heraus, was in...  
wird sich mit der...  
Entscheiden für Stilis...  
Uebrigens sei...  
schonmalen Darstell...  
mehrere Formen in...  
zwängen, sondern d...  
Gesetze des pflanzlich...  
Zur Besprechung...  
Fig. 4. „Ebenblatt“ e...  
Er sagt: An manch...  
gehornt Formenverw...  
der Pflanze beherrscht...  
die Silhou...  
die menschlichen Buc...  
Cunus des Baumes...  
Gedanke ans. die Z...  
Formidee in Eink...  
Während die U...  
elirische Form hat...  
dieses ebenfalls m...  
Durch das beiden...  
schonlich vorgelegt...  
„Flügelartige Berit...  
Fig. 2 und 3 zei...  
die Position geht...  
nur das ganze Blatt...  
des Blattes umwirke...  
Fig. 3. Storchschn...  
Schleimrippen, und d...  
Teil der harte Unter...  
Fig. 4 stellt da...  
Bedeutung dar. Die...  
spitzgestreckten K...  
muss beschreiben...  
mischlich stift auf...  
den voranden...  
Bild...  
Fig. 5 zeigt...  
Vertikalprojektion...  
schon... und ros...  
Beispiele in